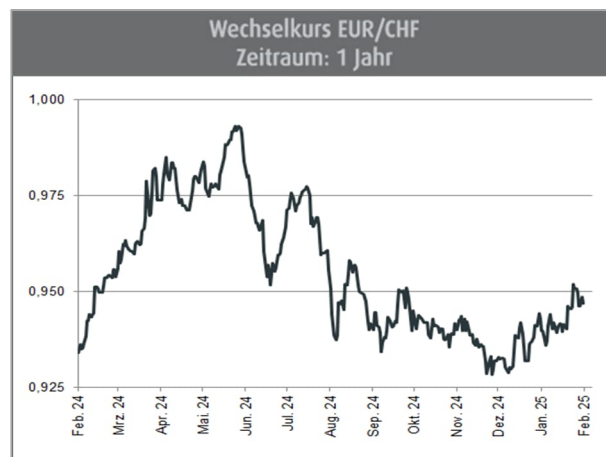


Schweizer Franken (Stand: 03.02.2025)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen
Analysten Thomas Neis¹

comdirect



Aktuelle Situation

Die Schweizer Finanzministerin ist besorgt, dass der Wirtschaftsabschwung in der Europäischen Union und in Deutschland auch Schweizer Unternehmen treffen wird, da beide zu den wichtigsten Handelspartnern des Landes gehören. In einer Rede vor Journalisten beim Weltwirtschaftsforum sagte Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter, dass es für die Schweizer ein Problem sei, wenn die EU und ihre größte Volkswirtschaft in Schwierigkeiten gerieten. Die deutsche Produktion ist gerade das 2. Jahr in Folge geschrumpft und belastet das Wachstum der EU. „Deutschland war schon immer der Wirtschaftsmotor der Europäischen Union, daher ist wirklich zu hoffen, dass die strukturellen Probleme dort gelöst werden“, sagte sie in Davos. „Das ist auch im Interesse der Schweiz.“ Bisher ist es der Schweiz gelungen, eine bessere Wirtschaftsbilanz vorzuweisen als ihr größerer Nachbar. Die Produktion ist seit der Covid-Pandemie mit Ausnahme von einem Quartal in allen Quartalen gewachsen. In diesem Jahr erwartet die Regierung einen jährlichen Anstieg von 1,5 %. Keller-Sutter übernahm Anfang des Jahres das rotierende Amt der Schweizer Bundespräsidentin, blieb gleichzeitig aber auch Finanzministerin. Das Amt ist weitgehend repräsentativer Natur, bringt aber Vorteile wie mehr Einfluss auf die Agenda der Regierung und die Vertretung der Schweiz auf der Weltbühne mit sich. Die von US-Präsident Donald Trump verhängten Strafzölle gegen Mexiko, Kanada und China haben auch Auswirkungen auf die Schweiz. „Die Zölle verunsichern, das ist Gift für die Weltwirtschaft“, sagte Stefan Brupbacher, Direktor des Verbandes Swissemem (Verband der Schweizer Tech-Industrie), gegenüber Medienvertretern. Die Zölle würden vor allem in den USA vieles verteuern. Sollte die US-Wirtschaft ins Stocken geraten, hätte das auch Konsequenzen für die Schweiz. Betroffen wären insbesondere Schweizer Unternehmen mit Tochtergesellschaften in China oder Mexiko. Nicht alle Unternehmen haben die Möglichkeit, die Zölle an US-Kunden weiterzugeben. Gerade in hart umkämpften Branchen wie der Autoindustrie könne der Druck auf die Zulieferer steigen. Sie müssten entweder günstiger produzieren oder riskieren, ihre Aufträge zu verlieren. Gegenmaßnahmen der betroffenen Länder, wie etwa die von Kanada eingeführten Strafzölle auf US-Produkte,

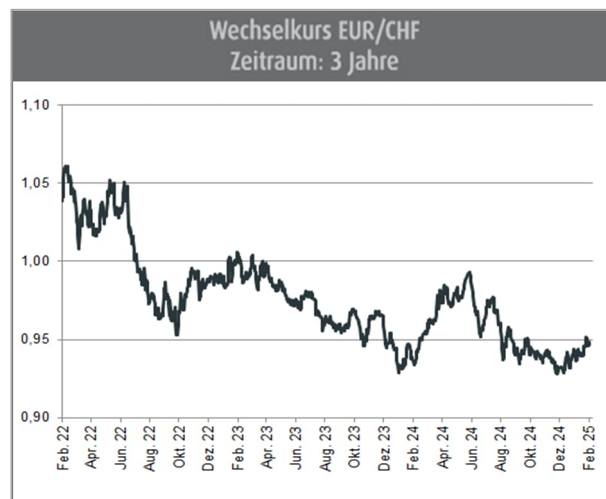
könnten die Lage zusätzlich verschärfen. Unternehmensvertreter warnen vor einer möglichen Eskalationsspirale, wie sie sich in der Weltwirtschaftskrise der 1930er-Jahre abgespielt hat. Die Schweiz hat allerdings auch Vorteile. Sämtliche Industriezölle, auch auf Produkte aus den USA, sind hierzulande bereits abgeschafft. Zudem ist die Schweiz ein bedeutender Investor in den USA und schafft dort qualifizierte Arbeitsplätze. Es ist nun an der Bundesregierung, den USA die Bedeutung dieser Beziehungen zu verdeutlichen und möglichen Maßnahmen von Donald Trump vorzubeugen. Anfang Februar verhängte US-Präsident Trump weitreichende Strafzölle auf Waren aus Kanada, Mexiko und China. Die von ihm unterzeichneten Verfügungen sehen Zölle von 10 % auf Importe aus China und 25 % auf Importe aus Mexiko und Kanada vor. Für Energieimporte aus Kanada gilt ein Satz von 10 %. Trumps Verfügungen enthalten zudem einen Passus, der eine mögliche Erhöhung oder Ausweitung der Zölle vorsieht, falls die betroffenen Länder mit Vergeltungsmaßnahmen wie Gegenzöllen auf US-Produkte reagieren. Zu dieser komplexen wirtschaftlichen Situation kommt das hohe Schweizer Bevölkerungswachstum hinzu, das hauptsächlich durch die Einwanderung angeheizt wird. Die Schweiz brauchte nur 12 Jahre, um ihre Bevölkerung um eine Million zu erhöhen, was Trends seit den 1960er-Jahren widerspiegelt, als die Diskussionen über Einwanderung ebenso hitzig waren. Berichten zufolge kommen jedes Jahr mehr Einwanderer, um attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten zu nutzen. Der jüngste Zustrom steht in starkem Kontrast zu den stagnierenden Bevölkerungstrends, die in Nachbarländern wie Deutschland und Italien zu beobachten sind. Der dynamische Schweizer Arbeitsmarkt, der jährlich rund 50.000 neue Stellen schafft, steht in direktem Zusammenhang mit diesem Wachstum. Interessanterweise haben Einwanderer 2 Drittel dieser Stellen besetzt, während das verbleibende Drittel größtenteils auf die gestiegene Erwerbsbeteiligung einheimischer Frauen zurückzuführen ist. Dieser Trend unterstreicht, dass die Regierung die Rolle der Einwanderung sowohl als vorteilhaft als auch als notwendig für die wirtschaftliche Stabilität anerkennt.

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

Schweizer Franken (Stand: 03.02.2025)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect



Ausblick

Die Schweiz ist von den US-amerikanischen Strafzöllen zwar (noch) nicht betroffen, Ökonomen zufolge wird das Land aber auch die neuen Handelsbarrieren zu spüren bekommen. Es wäre voreilig zu glauben, dass Trumps Strategie kaum oder gar keine Auswirkungen auf die Schweiz haben würde. Die Schweiz ist direkt betroffen, denn einige Unternehmen haben Tochtergesellschaften in China und Mexiko. Das bedeutet, dass auch diese Unternehmen hohen Zöllen ausgesetzt sein werden. Ökonomen befürchten, dass Trump seine Drohungen gegenüber der Europäischen Union bald auch wahr machen wird. Das liege viel näher am Land der Eidgenossen und hätte daher stärkere Auswirkungen auf die Schweizer Wirtschaft. Denn obwohl die Schweiz kein EU-Mitglied ist, ist sie durch mehr als 100 bilaterale Verträge, darunter auch solche, die den Handel betreffen, mit Brüssel verbunden. Zudem sind die EU und insbesondere Deutschland der größte Exportmarkt der Schweiz, was bedeutet, dass auch Schweizer

Unternehmen betroffen sein werden, wenn Trump seinen Handelskrieg auf Europa ausweitet. Daher muss sich die Schweiz nach Ansicht von Analysten auf einen Verlust an Einnahmen aus ihren Exporten vorbereiten. Auch charttechnisch befindet sich der Kurs des Schweizer Frankens – wenn auch kurzzeitig in einer Konsolidierungsphase – weiterhin in einem langfristigen Aufwertungsstrend. Momentan sprechen einige Indikatoren dafür, dass der Franken aus seiner Konsolidierungsphase in den kommenden Wochen ausbrechen und gegenüber dem Euro stärker aufwerten wird. Das könnte auch dazu führen, dass die Schweizer Währung damit in ihr langfristiges Chartbild zurückfällt: Auf Sicht der vergangenen 3 Jahre zeigt sich hier nämlich ein relativ stabiler Aufwertungsstrend gegenüber der europäischen Gemeinschaftswährung.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.